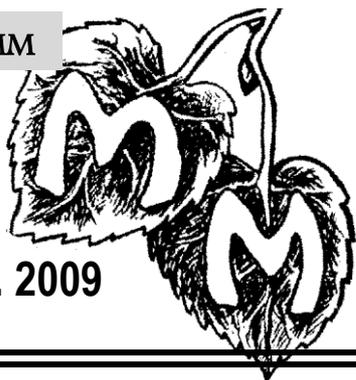


MARGETSHÖCHHEIMER MITTE

25 Jahre MM



Sept. 2009

die Liste für Umwelt und Natur

97276 Margetshöchheim, Mainstraße 13, Tel. 0931/462307
... aktueller geht's nicht mehr: www.margetshoechheimer-mitte.de ...

- BLÄTTLE Nr. 92

Wahntag ist Zahntag?

Quittung für die B 26n?

Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass ein mündiger Bürger seine Wahlentscheidung nicht an der meist wenig aussagekräftigen und erst recht kaum glaubwürdigen Wahlwerbung kurz vor dem Wahltag festmacht. Schließlich hat der Bürger seine „Macht“ ja nur auf Zeit an die Volksvertreter abgegeben, so dass der Wahltag die Möglichkeit bietet, den Parteien die Quittung für ihre Arbeit auszustellen.

Berlin mag zwar fern sein, von den Entscheidungen des Bundestages sind wir aber trotzdem betroffen. Besonders deutlich wird dies für uns Margetshöchheimer am geplanten Bau der Westumgehung Würzburgs direkt bei uns am Ortsrand, wodurch unsere Lebensqualität massiv beeinträchtigt würde. (Zur Erinnerung: Die sog. Südtrasse würde direkt über unser Brunnenhaus im Sandflurgebiet führen.) Was das an Dauerlärm und Abgasen bedeuten würde, kann sich wohl jeder vorstellen.

Wenn derzeit beim Straßenbauamt der Eindruck erweckt wird, diese Trassenvariante sei nicht mehr aktuell, so will man damit wohl vor der Wahl die Gegner der Westautobahn im Landkreis Würzburg einlullen. Gerade weil die Stadt Würzburg und wohl auch die IHK an dieser Trasse größtes Interesse haben, ist die Bedrohung für unseren Ort unvermindert aktuell.

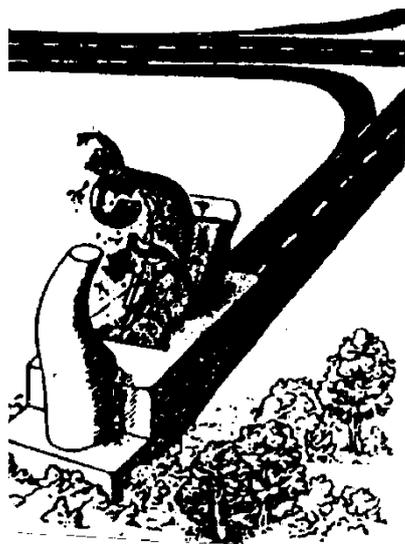
Falls Sie von uns nun eine Wahlempfehlung erwarten sollten, müssen wir leider passen. Wir können Ihnen lediglich eine kurze Einschätzung darüber geben, wie sich die Parteien und Politiker in dieser Frage verhalten.

Was sagen die Parteien?

Von den im Bundestag vertretenen Parteien befürworten CDU/CSU, SPD und FDP eindeutig

die Westumgehung, während die GRÜNEN und die „Linke“ diese Autobahn ablehnen. Einschränkung muss gesagt werden, dass die GRÜNEN im Bundestag mit Rücksicht auf den Koalitionsfrieden (damals regierten sie noch zusammen mit der SPD) dem Bundesverkehrswegeplan, in dem die B 26n enthalten ist, zugestimmt haben.

Die örtlichen Parteienvertreter längs der betroffenen Trasse lehnen die Autobahn mehr oder weniger deutlich ab. Auf Seite der CSU engagieren sich besonders der 2. Bürgermeister Hettstadts, Zorn, und Bürgermeister Brohm aus Margetshöchheim gegen die B 26n, während ihr Parteikollege aus Waldbüttelbrunn durchaus



etwas mehr Engagement zeigen könnte. Das gilt auch für manche SPD-Kommunalpolitiker.

Bei den regionalen Parteivertretern sieht die Situation schon etwas anders aus. Bei der SPD zählen

Walter Kolbow und Heidi Wright zu den Hardlinern, die ohne Rücksicht auf Verluste die Autobahn befürworten. Frau Reuther aus Margetshöchheim, die gern Kolbows Nachfolgerin in Berlin werden würde, steht zwar der Autobahn reserviert gegenüber, hält sich jedoch in ihrer Stellungnahme ein Hintertürchen offen. Es

bleibt abzuwarten, wie ihre Entscheidung im „Ernstfall“ ausfällt.

Bei der CSU hatte sich MdB Lehrieder ursprünglich recht deutlich für das Autobahnprojekt ausgesprochen. Nachdem ihm beim Margaretenfestzug nicht zuletzt wegen der Demonstration des Agenda-Arbeitskreises Gegenwind um die Nase wehte, ruderte er in einem Schreiben an Bürgermeister Brohm wieder etwas zurück. Allzu glaubwürdig wirkt das allerdings nicht, zumal auch die Bayerische Staatsregierung hinter dem Autobahnprojekt steht. Das Schreiben Lehrieders finden Sie übrigens im Internet auf der MM-Sonderseite Westspange.



Kolbow, Lehrieder und Wright – Lebensqualität good night

Auch FDP-Bundestagskandidat Spatz zählt zu den Befürwortern der Westumgehung, was bei einer Partei, die sich der totalen Globalisierung verschrieben hat, auch nicht verwunderlich ist. Spatz ist wenigstens so aufrichtig, dass er unumwunden zugibt, dass die Westumgehung in erster Linie für den Transitverkehr gedacht ist.

Es war übrigens erfreulich, dass etliche Margetshöchheimer beim Margaretenfestzug Farbe bekant und gegen die Westspange demon-

striert haben, was bei den anwesenden Politikern durchaus Wirkung gezeigt hat und bei den Zuschauern durch die Bank gut ankam.

Es geht um mehr

Wer nun meint, das Margetshöchheimer Problem sei ein marginales Lokalproblemchen, der irrt gewaltig. Die Verkehrsspirale und der vergebliche Versuch, der Verkehrslawine durch noch mehr Autobahnen Herr zu werden, ist das Ergebnis der durch die meisten Parteien immer noch vergötterten Globalisierung. Wer den grenzen- und hemmungslosen Transfer von Waren, Dienstleistungen und Kapital quer über den Globus propagiert, muss sich nicht wundern, wenn er unnötigen Verkehr, Dumpinglöhne und Bankenkrisen in bislang nicht gekanntem Ausmaß erntet.

Wir können sicher sein, dass das ganze Ausmaß der Bankenkrise, die sich längst zur globalen Wirtschaftskrise ausgeweitet hat, frühestens nach der Bundestagswahl erkennbar sein wird. Auf Dauer wird man die globale Krise nicht durch Abwrackprämien und Kurzarbeit zukleistern können. Wir sind mittlerweile so weit, dass wir mit immer neuen Schuldenmilliarden ein System von einem Tag zum anderen hinüberretten, das die Zukunftschancen der jungen Menschen und der folgenden Generationen auf dem Altar unserer Wohlstandsgesellschaft opfert, die längst immer mehr einer weit offenen Schere zwischen stinkreich und arm gleicht.

Am 27. September haben Sie die Möglichkeit, mit Ihrer Stimme den Wahltag zum Zahltag zu machen, falls Sie die richtige Entscheidung treffen, eine Entscheidung, die sicher nicht einfach sein wird.

Peter Etthöfer

MM-Vorsitzender

Verwalten oder gestalten?

Wer möchte das nicht?

Bürgermeister müssen von Natur aus Zwitter sein. Einerseits sind sie Chef der Gemeindeverwaltung und müssen dafür sorgen, dass das Leben in der Gemeinde rechtlich wie faktisch in geregelten Bahnen abläuft. Andererseits haben sie als Politiker verständlicherweise das Bedürfnis, ihrer Gemeinde ihren Stempel aufzudrücken und ihr Umfeld zu gestalten. Böse Zungen sprechen dann gerne davon, dass sich da jemand ein Denkmal setzt.

Dabei gibt es in der Margetshöchheimer Ver-

gangenheit etliche positive Beispiele dafür, dass Bürgermeister vorausschauend Entscheidungen getroffen und damit die Zukunft gestaltet haben. Das gilt z. B. für den Bau des Mainstegs unter Bürgermeister Volk oder die Ansiedlung des tegut-Marktes und der Einstieg in die Altortsanierung unter Bürgermeister Stock.

In der großen Politik kommt in der Regel immer derjenige beim Bürger besonders gut an, der etwas „schafft“. Das ist in der Kommunalpolitik nicht anders. Man darf allerdings nicht übersehen, dass man zum Gestalten fast immer

das nötige Kleingeld braucht. Und gerade in Zeiten dramatisch sinkender Steuereinnahmen (2009/2010 rechnet man in Margetshöchheim mit einem Einbruch von knapp 300.000 €) muss man zwangsläufig Prioritäten setzen und notfalls auch den eigenen Wunschzettel drastisch zusammenstreichen.

Bürgermeister Brohm hatte bei seinem Amtsantritt etliche „Gestaltungsbaustellen“ vorgefunden, mit denen man sich aus finanziellen und sonstigen Gründen kaum Lorbeeren verdienen, sondern eher die Zähne ausbeißen kann: der Stegneubau, die Tagespflege in der Seniorenanlage und die Zukunft des Klostergeländes.

Nachdem all diese Projekte recht kostenträchtig sind und äußerst zäh vorangehen, was nicht die Schuld des Bürgermeisters ist, war es verständlich, dass sich der Bürgermeister für seine Gestaltungsbemühungen erst einmal kleinere Projekte aussuchte: den Totalumbau des Gemeinderatssitzungszimmers und die Umgestaltung von Rathaushof und Margarethenhallenumfeld.

Abgesehen davon, dass Notwendigkeit und Ausführung dieser Maßnahmen nicht unumstritten waren und sind, muss man in Zeiten knapper Kassen bedenken, dass jeder Euro, der jetzt für repräsentative Maßnahmen ausgegeben wird, schon bald bei wichtigen Projekten fehlen könnte, an denen wir nicht vorbeikommen, z.B. beim Stegneubau, bei der Tagespflege, bei der Kinderkrippe, bei der sanierungsbedürftigen und defizitären Margarethenhalle und bei der Altortsanierung, vom Klostergelände und den maroden Straßen und Kanälen ganz zu schweigen. Hier gibt es genug zu gestalten, der Vorrat wird für etliche Jahre reichen.

Wie eingangs erwähnt, ist der Bürgermeister nicht nur dazu da, große Projekte und hochfliegende Pläne zu entwickeln, sondern auch Chef

Trügerische Ruhe um den Steg

Wir haben nicht übertrieben

Im letzten MM-Blättle haben wir unsere Position zum Mainsteg dargelegt und kritisiert, dass das Wasserstraßenneubauamt (WNA) damals noch immer nicht die Fakten auf den Tisch gelegt hatte. Mittlerweile liegt die Antwort des WNA vor, zusätzlich gab es einen Ortstermin mit dem WNA und anschließend eine Aussprache, an der auch Gemeinderatsvertreter aus Veitshöchheim und zeitweise auch Veitshöchheims Bürgermeister Kinzkofer teilnahmen.

Bei diesem Termin hat sich herausgestellt, dass die Behauptungen der MM keinesfalls übertrie-

der Verwaltung. Nun ist der Begriff Verwaltung beim Bürger meist negativ besetzt und wird oft mit Bürokratie gleichgesetzt. Sicher gibt es in Margetshöchheim auch Beispiele für übertriebenen bürokratischen Eifer, und auch die personelle Verstärkung der Verwaltung kommt längst nicht bei allen gut an. Man darf jedoch nicht vergessen, dass eine gut funktionierende Verwaltung auch etwas wert ist. Da Margetshöchheim durchaus ein geordnetes Gemeinwesen mit Lebensqualität ist, kann das Sichern guter Strukturen manchmal mehr wert sein als öffentlichkeitswirksame teure Prestigeprojekte.

Angesichts düsterer finanzieller Aussichten geht es weniger um Verwalten oder Gestalten, sondern vor allem um das Erhalten von Erreichtem und von positiven Strukturen.

Unsere Lebensqualität hängt nämlich nicht von Baugebieten oder ehrgeizigen Baumaßnahmen ab. Uns ist z. B. mehr mit der Verhinderung der drohenden Autobahn am Ortsrand gedient. Und genau das hat Bürgermeister Brohm zur Chefsache gemacht, was man von seinem Vorgänger nicht gerade behaupten konnte.

Peter Ethhöfer



OK Steg ohne Geländer

ben waren. In den letzten Ausgaben des MM-Blättle und auf der MM-Internetseite kann sich jeder davon überzeugen. Die MM beschränkte sich übrigens nicht auf Worte, sondern demonstrierte Ende Mai in der Mainstraße mit Ballons, wie hoch der neue Steg am Ufer sein wird. Die zahlreichen Zuschauer bestärkten die MM in ihrer Ansicht, dass der Stegneubau im Zentrum der Mainstraße die Postkartenseite Margetshöchheims unwiederbringlich zerstören würde.

Die Fakten in aller Kürze

- Eine Erhaltung des Stegs durch Maßnahmen, wie sie durch die Presse geisterten, ist unrealistisch, da sie allenfalls einen Teil der Probleme lösen könnten. Überhaupt hat die Presseberichterstattung nicht immer zur Klarheit beigetragen. Außerdem hat das WNA immer dann, wenn neue Vorschläge zur Erhaltung des Stegs kamen, ein neues Totschlagargument nachgeliefert. So räumt man zwar ein, dass der Steg zwischen den beiden Flusspfeilern höher als erforderlich ist. Wenn allerdings ein Kreuzfahrtschiffskapitän vergisst, seinen Führerstand abzusenken, dann ist der alte Steg angeblich immer noch einsturzgefährdet.
- Der bisherige Stegstandort ist derzeit sicher ideal. Ein neuer Steg lässt sich allerdings wegen der Stegkonstruktion und der dann erforderlichen Rampenlänge beim besten Willen nicht am alten Standort unterbringen.
- Bei einem Neubau müssten die Rampen behindertengerecht angelegt werden. Im Klartext bedeutet dies eine maximale Steigung von 5 %, was bei einer vom WNA angenommenen Steghöhe von mindestens 7,50 m (OK Fahrbahn) eine Länge von 150 m bedeutet. Wenn der Steg auf Höhe der Dorfstraße errichtet würde, würde die Rampe in Kreuzers Biergarten enden. Das Heymannshaus (das denkmalgeschützte alte Schulhaus, wohl Margethöhchheims schönstes Fachwerkhaus) müsste dafür abgerissen oder der Fuß-/Radweg am Main zugebaut werden. Würde man die Rampe mainaufwärts verlegen, reichte sie bis zum Ende des Festplatzes, und die Straße „An der Mainfähre“ wäre nicht mehr anfahrbar, die Pointstraße würde zur Sackgasse. Jeder wird wohl einsehen, dass all das nicht geht.
- Würde man die Rampe in der Mitte abknicken und wieder zurücklaufen lassen, dann würde die doppelläufige Konstruktion wegen der Wendepattform etwa 85 m lang. Der Platz an der Mainstraße und ein Teil der Straße selbst wären von der Dorfstraße bis zur Gartenmauer der Familie Heymanns zugebaut. Die ganze Mainpartie wäre dann beim Teufel.
- Wenn man die Rampe wendeln würde, hätte sie einen Außendurchmesser von 20 m und reichte vom Ufer bis an die Hauswände, so dass kein Fußgänger und erst recht kein Auto mehr durchkäme. Auch das dürfte indiskutabel sein.
- Auch der Bau eines Aufzugs wäre keine Lösung. Er ist nicht nur beim Bau teuer, sondern auf Dauer ein Kostenfaktor und wird im Normalfall nicht gefördert. Zudem ist er im Hochwasserbereich und durch Vandalismus gefährdet. Die Technik müsste wegen der Überschwemmungsgefahr im Kopfbereich angebracht werden, so dass ein etwa 11 bis 12 m hoher Turm die Mainstraße „erschlagen“ würde. Zusätzlich ist bekannt, dass Aufzüge von Behindertenorganisationen nicht favorisiert werden.
- Ein Aufzug kann zudem nie eine Rampe völlig ersetzen. Ja es ist sogar fraglich, ob sie dadurch überhaupt kürzer werden kann. Da der Steg für Radfahrer befahrbar sein muss, damit er vom Freistaat gefördert wird, muss er nicht nur bei der Breite, sondern auch bei der Rampensteigung gewisse Anforderungen erfüllen. Für Radfahrer wird sogar nur eine Steigung von 4 % empfohlen. Das heißt die Rampe würde noch länger werden. Allerdings handelt es sich nur um eine Empfehlung, so dass hier Spielraum für eine Kompromisslösung sein könnte. Sicher ist jedoch, dass ein neuer Steg auf jeden Fall eine deutlich längere Rampe braucht als der alte, egal ob mit oder ohne Aufzug.
- Ein von verschiedenen Seiten angedachter schräger Verlauf des Stegs würde den Steg um 22 % verlängern und die Kosten um 35 % erhöhen. Da eine größere Spannweite in der Regel auch einen massiveren Unterbau erfordert, würde die Oberkante der Stegfahrbahn höher und die Rampe dadurch länger.
- Da der Main auf Höhe der Mainfrankensäule mit etwa 108 m am schmalsten ist, würde der Steg dort weniger wuchtig und billiger. Es ist übrigens ein Irrglaube, dass sich dadurch der Weg in Veitshöhchheims Zentrum verlängert. Am von CSU und SPD favorisierten Standort am Steinernen Weg ist der Main gut 30 Meter breiter. Dieser Standort wird allerdings von Veitshöhchheim kategorisch abgelehnt (auch durch einen Ferienausschussbeschluss vom August 2009), so

dass fraglich ist, ob dieser Standort überhaupt in die nähere Auswahl kommt.

- Mit dem WNA wurde nämlich vereinbart, dass für mögliche Standortvarianten auf Kosten des Bundes eine Voruntersuchung stattfindet. Dies geht auf eine Initiative der Bundestagsabgeordneten Kolbow und Lehrieder zurück. Ursprünglich sollten nur 2 Varianten begutachtet werden. Da Margethöchheim neben dem Standort am Sportplatz und in der Mainstraße auch noch den Steinernen Weg untersuchen lassen wollte, stimmte das WNA dem zu, unter dem Vorbehalt, dass Veitshöchheim dem zustimmt. Dies ist allerdings wegen der ablehnenden Haltung Veitshöchheims fraglich.
- Die Untersuchung der Standorte durch ein Ingenieurbüro dürfte frühestens Anfang 2010 vorliegen. Es ist anzunehmen, dass es dann kaum zu einer schnellen Einigung mit Veitshöchheim kommen wird, weder über den Standort, noch über die Finanzierung, so dass innerhalb der nächsten 2 Jahre wohl noch nicht mit einem Stegneubau zu rechnen ist. Es könnte sogar noch länger dauern, da auf Kosten des Bundes ein Wettbewerb zur Einbindung des Stegs ins Ortsbild veranstaltet werden soll.
- Derzeit ist auch die Kostenfrage völlig offen. Alle bisherigen Schätzungen dürften Makulatur sein. Sicher scheint nur zu sein, dass sich das WNA zu 50 % an den Kosten

beteiligen will. Der Rest sollte ursprünglich vom Freistaat hoch bezuschusst werden. Man sprach von bis zu 90 %. Mittlerweile liegt der Regelzuschuss bei 45 %. Nur bei besonders schlechter Finanzsituation der Gemeinde und bei Staatsinteresse sind bis zu 70 % Förderung möglich. Auch die finanzielle Beteiligung Veitshöchheims ist derzeit noch recht unklar.

- Da die Veitshöchheimer Kommunalpolitiker, besonders Bürgermeister Kinzkofer, sich bislang nicht gerade kooperativ gezeigt haben und eine Einigung über einen gemeinsamen Standort noch in weiter Ferne zu liegen scheint, will sich die MM-Gemeinderatsfraktion mit Vertretern einiger Veitshöchheimer Fraktionen kurzschließen, um sich gemeinsam über das für beide Orte eminent wichtige Problem auszutauschen.



... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ..

Landluft von der Oberen Steigstraße?

Am 28.7. stand auf der Tagesordnung des Bauausschusses eine Bauvoranfrage zur Erweiterung und Wiederherstellung des Schweinestalles mit Schlachthof und Eigentumswohnung in der Oberen Steigstraße.



Der Bauherr, Herr Leitersbach, besser durch die Firma Leitmike bekannt, plant die Wiederherstellung des Schweinestalles sowie eine Erweiterung durch den Neubau eines Schlachthofes. Außerdem werden ein Schulungs- bzw. Vorführraum und Eigentumswohnungen mit eingeplant. Das Vorhaben liegt im Außenbereich.

An der ungünstigsten Stelle liegt eine Wandhöhe von OK Gelände bis OK Traufe von 10,70 m vor. Die Höhe bis zum First liegt dort bei 15,11 m. Das geplante Gebäude besteht aus insgesamt 5 Geschossen. Der Bauausschuss lehnte das Vorhaben ab.

Der MM-Vertreter warnte davor, die Voranfrage zu unterschätzen, und bat Bürgermeister Brohm, umgehend mit den Fachbehörden Kon-

takt aufzunehmen, um ihnen die Problematik des Vorhabens zu verdeutlichen. Der Gemeinderat musste nämlich bereits vor Jahren zur Kenntnis nehmen, dass eine abgelehnte Bausache vom Landratsamt nachträglich genehmigt wurde, weil es sich dabei um ein sogenanntes privilegiertes landwirtschaftliches Bauvorhaben handelte.

Falls das Vorhaben den Segen der Behörden bekommen sollte – und dafür spricht einiges –, wäre dies ein Schlag ins Gesicht der Bürger, die dann mit der Geruchsbelästigung leben müssen. Außerdem muss die Frage erlaubt sein, was mit dem Gebäudekomplex geschieht und wie die Anlage genutzt wird, falls die Schweinezuchtanlage nur für einen begrenzten Zeitraum existieren sollte.

Rollatorspur in der Dorfstraße

Bereits seit einiger Zeit gibt es Bestrebungen, durch den Einbau einer Spur mit plattenähnlichen Steinen die Dorfstraße besser begehbar zu machen. Hierzu müssen auf einer Breite von etwa 80 cm die vorhandenen Steine entfernt und neue Platten in Beton verlegt werden.

Gegen die Stimme des MM-Vertreters hat der Bauausschuss beschlossen, eine Kostenberechnung für diese Rollatorspur auf der Südseite der Dorfstraße in Auftrag zu geben. Der MM-Vertreter wies darauf hin, dass eine derart aufwändige Maßnahme in Zeiten leerer Kassen nicht zu verantworten sei. Die Pflasterung der Dorfstraße in den 90er Jahren wurde damals von der Regierung von Unterfranken bezuschusst. Außerdem würde sich eine derartige Spur gestalterisch recht negativ auswirken, da die Dorfstraße unterschiedliche Breiten aufweist. Es ist auch damit zu rechnen, dass der Plattenbelag im Winter besonders glatt sein wird.

Mit 3:2 Stimmen wurde beschlossen, zusätzlich auch die Kosten für den Einbau einer Plattenspur in der Schmiedgasse berechnen zu lassen.

Provisorischer Beach-Volleyball-Platz

Auf dem Gelände des Bolzplatzes am Radweg soll ein Beach-Volleyball-Platz als Provisorium errichtet werden.

MM-Gemeinderat Etthöfer wies darauf hin, dass der bisherige Bolzplatz als Standort wenig geeignet sei, da die dortige Wiese häufig unter Wasser stehe. Er bezweifelte auch, dass mit dem vorgesehenen Entwässerungsgraben längs des Radwegs das Problem in den Griff zu bekommen sei. Außerdem dürfen dort so gut wie keine Eingriffe in den Untergrund vorgenom-

men werden, weil hier die Ferngasleitung verläuft. Auf Etthöfers Anregung sollte erst einmal überprüft werden, ob gemeindliche Grundstücke neben dem Skaterplatz für die Anlage eines Beach-Volleyball-Platzes geeignet sind. Nachdem dort angeblich keine geeigneten Grundstücke vorhanden sind, stimmte der Bauausschuss der provisorischen Anlage auf dem Bolzplatzgelände zu.

Mittlerweile liegt ein Genehmigungsbescheid des Landratsamtes mit strikten Auflagen vor. So muss erst einmal der Boden abgebagert und deponiert werden, bevor dort Sand ausgebracht werden kann. Dadurch würden die Kosten für dieses Provisorium deutlich steigen.

Bürgermeister Brohm räumte inzwischen ein, dass es wohl ein Fehler war, den Jugendlichen diesen Platz zu versprechen, ohne sich vorher über den Standort und die Kosten umfassend informiert zu haben. Wegen der gestiegenen Kosten liegt der Beach-Volleyball-Platz erst einmal auf Eis. Bei der Entscheidung des Bauausschusses war nämlich noch nicht bekannt, dass der Bau noch teurer werden wird.

Italienische Nacht wieder ein voller Erfolg

Bereits zum zweiten Mal lud die MM zur Italienischen Nacht in den historischen Etthöferhof ein. Auch diesmal begeisterte Andreas Götz mit Opernarien und seiner phantastischen Stimme das Publikum. Für das richtige italienische Flair sorgte seine Frau Grazia mit ihren Töchtern und original italienischen Leckerbissen.



Das Team für gute Musik und „guten Geschmack“

Topsanierung des Sitzungssaals

Mittlerweile ist die Umgestaltung des Sitzungssaals im Rathaus in vollem Gange. Die Gesamtkosten dürften bei etwa 50.000 € liegen. Der Bauausschuss hat mittlerweile fast allen Gewerken zugestimmt. Da die MM die Totalumgestaltung des Sitzungssaals in der derzeitigen Situation für nicht vertretbar und auch nicht für erforderlich hält, stimmte der MM-Vertreter

nur der Anschaffung neuer Vorhänge und des Teppichbodens zu.

Immer topaktuell

Die MM hat schon immer den Ehrgeiz gehabt, die Bürger möglichst umfassend und aktuell zu informieren. Deswegen gibt es zusätzlich zum MM-Blättle seit einigen Jahren im Internet besonders aktuelle Nachrichten aus dem Ort. Ohne Übertreibung können wir feststellen, dass keine andere örtliche Internetseite so schnell und so umfassend über das kommunale Geschehen informiert. Überzeugen Sie sich selbst davon, Sie finden uns unter:

www.margetshoechheimer-mitte.de

Neuer MM-Vorstand

Bei den turnusmäßigen Wahlen hat sich der MM-Vorstand nur unwesentlich verändert. Als 1. Vorsitzender wurde Peter Etthöfer bestätigt, der das Amt bereits seit der Gründung der MM vor 25 Jahren innehat.

Für Frau Roer, die für den Posten der 2. Vorsitzenden nicht mehr kandidierte, wurde Wolfgang Sagur gewählt. Als Schatzmeisterin fungiert weiterhin Christine Müller, Brigitte Muth - von Hinten wurde als Schriftführerin bestätigt.

Als Beisitzer wurden gewählt: Ekkehard Bienmüller, Gerhard von Hinten, Henning Krieg, Gabriele Roer, Brigitte Roßhirt, Norbert Tratz. Als Kassenprüfer wurden Dieter Eichelmann und Prof. Hans-Jörg Hermann gewählt.



Es geht auch kleiner

Die MM hat den Bau von seniorengerechten Wohnungen nie abgelehnt. Wir hatten aber von Anfang an unsere Bedenken gegen eine überdimensionierte Seniorenanlage im Überschwemmungsgebiet. Die Entwicklung hat uns recht gegeben. Teure Eigentumswohnungen lassen sich nicht von heute auf morgen vermarkten, auch wenn sie seniorengerecht sind. Dies und die Grundwasserprobleme in Mainnähe sind der Grund, warum es auf dem ehemaligen Gärtnerareal momentan nicht vorwärts geht.

Dass der Markt für Großanlagen auf der Stelle tritt, hat einer der Bauherren, die Fa. Eckert, erkannt. Sie ermittelt momentan in Erlabrunn den Bedarf für eine Anlage mit 8 Einheiten, die pro Quadratmeter 2200 bis 2400 € kosten sollen.

Das Schicksal des 2. Bauabschnitts in Margetshöchheim hängt auch davon ab, ob die Gemeinde weitere 75.000 € in die Tagespflege steckt. Mit diesen Mehrkosten muss die Gemeinde rechnen, wenn sie das ganze Erdgeschoss für die Tagespflege erwirbt. Unter dem Strich würden die Gesamtkosten für diese Einrichtung dann mindestens 550.000 € betragen.

Das Gebäude würde in diesem Fall lediglich zweigeschossig ohne Unterkellerung.

Neuerdings steht übrigens am Radweg ein Schild, das den Durchgang durch das Gelände der Seniorenanlage untersagt. Dagegen ist nichts einzuwenden. Uns wundert nur die Blauäugigkeit vieler Gemeinderatskollegen, die sich damals vor der Genehmigung der Anlage den Bären aufbinden ließen, der „Park“ der Seniorenanlage sei auch für die Margetshöchheimer Bevölkerung zugänglich.

Cubanische Nacht mit exzellenter Musik



Zu ihrem 25. Geburtstag hatte sich die MM wieder einmal einen musikalischen Leckerbissen geleistet. Mit der Gruppe „Los 4 del Son“ traten bei Kultur pur im Etthöferhof vier waschechte Cubaner aus Havanna auf. Ihr Repertoire reichte von Son über Salsa bis zu Merengue.

Den durch eine Spende aufgestockten Reinerlös der Veranstaltung spendete die MM für ein Kindergartenprojekt in Havanna, das von der „Cuba Solidarität Würzburg“ unterstützt wird. Wer diese gute Sache ebenfalls fördern will, findet auf unserer Internetseite weitere Informationen und Links.

Viel Geld wofür?

In der letzten Ausgabe berichteten wir darüber, dass das Gesundheitsamt ein Sanierungskonzept für die Brunnenanlage im Sandflurgebiet fordert, weil dort im Frühjahr bei hohem Grundwasserstand in die Brunnenschächte etwas Grundwasser eindrang. Dabei kommt dieses Grundwasser gar nicht mit dem Trinkwasser in Berührung. Man muss zudem wissen, dass wir seit Jahren einwandfreies Trinkwasser aus den eigenen Brunnen fördern: Die Nitratwerte sind unter den Grenzwert gesunken, und wir haben weder Keime noch Pflanzenschutzmittel oder andere Chemikalien im Wasser und auch keine Mengenprobleme.

Mittlerweile hat die Gemeinde das Büro Köhl eingeschaltet, das der Gemeinde eine ganze Reihe von Untersuchungen und Maßnahmen empfohlen hat. Das ist nicht weiter verwunderlich, schließlich verdient es damit ja sein Geld. So wurden für teures Geld die Brunnen und Pegel auf Normalnull (NN) eingemessen, weil dies bislang angeblich noch nicht geschehen war. Dabei ließ die Gemeinde Anfang der 90er Jahre für viel Geld durch ein hydrogeologisches Büro das Wasserschutzgebiet untersuchen und festlegen, was ohne NN-Werte gar nicht möglich gewesen wäre. Blamabel war für das Büro Köhl, dass kurz nach der Auftragsvergabe in der Gemeinde ein Plan eben dieses Büros mit den NN-Werten aus dem Jahr 1989 gefunden wurde.

Außerdem lieferte das Büro z.B. eine Aufstellung der Nitratwerte und dazu einige Grafiken, die die MM bereits Monate vorher kostenlos für die Gemeinde angefertigt hat.

Es sieht so aus, als ob uns eine teure Sanierung (160.000 € sind im Haushalt veranschlagt) bevorsteht, nur weil etwas Grundwasser durch den Beton drückt. Wir werden im nächsten Blättle ausführlich darüber berichten und schonungslos darlegen, wem wir es zu verdanken haben, wenn unser Wasserpreis wegen einer Lappalie in die Höhe getrieben wird.

Das liebe Geld

Nachdem durch Konjunkturpakete und Zweckoptimismus trotz Wirtschaftskrise die Stimmung besser als die Lage ist, dürfte nach der Bundestagswahl das böse Erwachen kommen. Die Methode, gepumptes Geld in marode Banken und kränkelnde Firmen zu pumpen, wird dann wohl abrupt ein Ende haben. Der Bayerische Gemeindetag hat vor kurzem darauf hingewiesen, dass die Einnahmen der Gemeinden bereits deutlich eingebrochen sind und dass mit noch stärkeren Einbrüchen zu rechnen ist.

Bereits bei den Haushaltsberatungen im Margetshöchheimer Gemeinderat war diese Entwicklung abzusehen. Trotzdem hat besonders die CSU noch ein paar publikumswirksame Mehrausgaben durchgesetzt. Dass wir finanziell noch einigermaßen gut dastehen, ist lediglich dem Umstand zu verdanken, dass eine Reihe von geplanten Maßnahmen bislang noch nicht verwirklicht wurden. Um die werden wir aber nicht herumkommen, egal ob das der Stegbau oder die Kinderkrippe ist.

Auch bei den Vereinszuschüssen ließ die CSU die sonst immer von ihr eingeforderte Haushaltsdisziplin vermissen. Am Tag vor der Gemeinderatssitzung hatte der Bürgermeister noch die Fraktionsvorsitzenden wegen der deutlichen Steuermindereinnahmen darauf eingeschworen, auf die geplante Erhöhung der Vereinszuschüsse zu verzichten. Und am nächsten Tag ist es der CSU-Fraktionsvorsitzende, der dann doch für die Erhöhung der Zuschüsse plädiert. Das Ende vom Lied war, dass die Zuschüsse erhöht wurden, der dringend erforderliche Ausbau des Finkenwegs aber gestrichen wurde.

Altortausstellung 2009

Auch 2009 lud die MM wieder zu ihrer schon traditionellen Altortausstellung ein. Das denkmalgeschützte Anwesen des MM-Vorsitzenden Ethhöfer bot dafür die ideale Kulisse. Auch diesmal konnte die MM mit einigen neuen Raritäten aufwarten. So waren z. B. ein hölzerner Pflug und der originale Brunnentrog zu besichtigen, der früher zum Brunnen gegenüber dem Rathaus gehörte.

Auf großes Interesse stießen auch die Notenbücher der Margetshöchheimer Werktagsschule aus der Zeit um 1850, die die MM vor einigen Jahren erwerben konnte. Sie bieten wegen der Namen und der Berufsangaben der Väter einen guten Einblick in die soziale Struktur des Ortes vor 150 Jahren.

